

Livia Wey-Meier

herzlich begrüsst

Lesen Sie dazu Seite 14

Eine Tasse Achtsamkeit

Editorial	2
Pfarrei aktuell	3-4
Frauenbund Sursee sucht Wege in die Zukunft	4-5
Leben gelingt im Jetzt	6
Schwerkranke und Sterbende begleiten	7
Gottesdienste	8-9
Chronik, Jahrzeiten, Gedächtnisse	10
Ergebnis Fastenaktion 2023	10-11
Blick in die Weltkirche	11
Schaufenster	12-13
Einsetzung der neuen Pastoralraumleitung	14
Klosteranbau wird saniert	15

Vielleicht kennen Sie das auch, Zeiten, in denen Ihnen Forderungen und Ansprüche aller Art entgegengebracht werden. An allen Ecken und Enden erwartet irgendjemand irgendetwas. Und wie vermutlich vielen Menschen, so ist es auch mir lieber, wenn das Zusammenleben und -arbeiten mit den Mitmenschen harmonisch ist. Also packt man an. Man übernimmt zusätzliche Aufgaben, arbeitet mehr und bemüht sich, es den anderen recht zu machen.

Leider muss man immer wieder feststellen: Das klappt nicht. Denn die Ansprüche sind nicht irgendwann bedient. Ganz im Gegenteil, sie scheinen weiter zu wachsen und der Ton wird nicht selten rüder. In solchen Momenten heisst es erst einmal durchatmen. Sich nicht hineinziehen lassen in den Strudel der Forderungen, sondern Distanz dazu gewinnen. Vielleicht bei einer achtsam getrunkenen Tasse Tee, denn dabei kann man sich prima selbst wieder spüren.

Ganz bewusste Zeiten des Teetrinkens haben die Japaner in ihren Teezeremonien perfektioniert. Vielleicht haben Sie schon einmal davon gehört, gelesen oder sogar eines miterlebt. Bei diesen Teezeremonien geht es darum, die Schönheit und Eleganz der Natur wahrzunehmen, den Geist zu beruhigen sowie Harmonie mit sich und der Mitwelt herzustellen. Sie folgt strengen Regeln und ist mehr Meditation und kein Kaffeepausch. Sich ganz auf den Moment einzulassen, die Umwelt und die Mitmenschen wahrzunehmen und das ganz ohne etwas zu verlangen oder tun zu müssen, klingt wunderbar. Ich denke, so eine Teezeremonie würde mir von Zeit zu Zeit ebenfalls guttun.



tm

Pfarrei aktuell

Gesellschaftliches

Chelekafi



Sonntag, 21. Januar, Pfarrhaus, Meinradstube, Rathausplatz 1, Sursee
Nach dem 10.30 Uhr-Gottesdienst ist die Tür zum «Chelekafi» geöffnet. Alle, die nach dem Gottesdienst bei einem Kaffee oder Tee, Wasser oder Most gerne noch einen Moment zusammensitzen, sind herzlich willkommen.

Brändi Dog – Spiel, Spass und Geselligkeit

Dienstag, 23. Januar, 19.00 Uhr, Refektorium Kloster, Geuenseestrasse, 2, Sursee

Ein Mix aus Joker und Eile mit Weile, bei dem nicht nur Taktik, sondern auch Strategie und Teamwork gefragt sind. Lasst euch vom Spielvirus anstecken – auf einen geselligen Abend und tolle Matches. Für Stärkung ist gesorgt. Auch Anfänger, Nichtmitglieder und Männer sind herzlich willkommen. Leitung: Daniela Meier. Anmeldung: bis zum 16. Januar 2024 unter www.frauenbund-sursee.ch oder bei Daniela Meier, 077 434 88 09.

Repair Tag

Samstag, 27. Januar, 8.30–12.00 Uhr, Kulturwerk 118, Sappeurstrasse 6, Sursee

Reparieren schont Budget und Umwelt und macht Spass! Gemeinsam mit engagierten Reparateuren und Reparaturfrauen bringen wir kaputte Ge-

genstände wieder in Schuss. Repariert werden z. B. Haushaltsgeräte, Kleider, Taschen, Accessoires, Elektro- und Elektronikgeräte, Spielzeug, mechanische Gegenstände, Velos.

Zeit für die Beziehung



27. Januar, 9.00–17.00 Uhr, Pfarrhaus, Rathausplatz 1, Sursee

Ein Angebot für Paare, die heiraten möchten oder schon verheiratet sind. Der Kurs kann auch als Ehevorbereitungskurs gemäss kirchlichem Ehedokument angerechnet werden.

Kosten: Fr. 100.– pro Paar

Leitung: Carina und Jörg Wallimann-Ruepp

Information und Anmeldung bis zum 20. Januar an 041 926 80 63 oder carina.wallimann@pfarrei-sursee.ch

Infoabend zur Fastenwoche



Mittwoch, 28. Februar, 19.30 Uhr, Kloster, Geuenseestrasse 2, Sursee
Beim Infoabend informieren Sie Heidi Jetzer und Pia Brüniger über die Fastenwoche vom 23.–30. März 2024.

Kinder und Jugend

Äplermagronen-Plausch

Samstag, 3. Februar, 17.30–20.00 Uhr, Pfarreizentrum Sursee

Der Blauring Sursee lädt Sie zu Äplermagronen, Spiel und Spass ein.

Anmeldung mit QR-Code bis 17. Januar.



Senioren

Maskenball der Pensionierten



Dienstag, 30. Januar, 13.30–17.00 Uhr, Pfarreizentrum, St. Urban-Strasse 8, Sursee

Das Motto der Surseer Fasnacht «Hakuna Matata – mit Disney nur Glücksmomata» verspricht sorgenfreie Glücksmomente.

Wie jedes Jahr sorgt die rassige Tanzmusik «Duo Alpenflitzer» für gute Stimmung und freut sich auf Tänzerinnen und Tänzer. Ausserdem wird ein kleiner Imbiss und ein Getränk serviert. Gastgeber sind die katholische und reformierte Kirchgemeinde sowie die Zunft Heini von Uri. Sie freuen sich, vielen Fasnächtlerinnen und Fasnächtlern am diesjährigen Fasnachtsnachmittag zu begegnen. Geniessen Sie mit uns einen unvergesslichen Fasnachtsnachmittag.

Pfarrei aktuell

Feiern und Gebete

Gebet am Donnerstag

Donnerstag, 18. und 25. Januar,
18.30–19.00 Uhr, Chrüzlikapelle

Patrozinium Schönenbühl

Freitag, 9. Februar, 19.30 Uhr,
Kapelle Schönenbühl Oberkirch

Ein Gottesdienst mit musikalischer Begleitung vom Trio Apollonia zum Patrozinium der heiligen Apollonia. Danach sind alle zu einem heissen Punsch eingeladen.

Freitagsgottesdienst in der Klosterkirche

Freitag, 19. Januar, 9.00 Uhr,
Klosterkirche Sursee

Wir feiern gemeinsam in der Klosterkirche einen Wortgottesdienst mit Kommunion. Im neuen Jahr freuen wir uns auf viele überraschende und neue Begegnungen.

«Wir alle sind Erwählte, den Weg mit Jesus zu gehen». Das Tagesevangelium erzählt, wie Jesus die Menschen anspricht und erwählt, mit ihm den Weg zu gehen.

Liturgiegruppe Frauenbund

Auftakt – Musik und Wort



Sonntag, 21. Januar, 17.30 Uhr
Pfarrkirche Sursee

Zur Ruhe kommen, sich von Musik und Wort berühren lassen und den eigenen Gedanken nachgehen: Dazu lädt Auf-

takt am Sonntag, 21. Januar, ein. «Vom Hören und Sagen» ist der Leitgedanke, der durch die Anlassreihe führt und jeden Abend inspirierende Akzente setzt. Die Sopranistin Judith Galliker musiziert gemeinsam mit dem Organisten Andreas Wüest in unterschiedlichen Stilrichtungen, abwechselnd dazu folgen Impulsgedanken von Rebekka Felder.

Wir heissen Sie herzlich willkommen zu Auftakt – für einen angeregten und kraftvollen Einstieg in die neue Woche.

Vorschau auf die kommenden Segnungen

Um das Fest Mariä Lichtmess werden verschiedene Segnungen gefeiert. Am Fest selber sind es die Kerzen, am darauffolgenden Blasiustag wird der Halssegen erteilt und am Agathatag wird Brot gesegnet. Da an diesen Tagen nicht überall Gottesdienste stattfinden, haben wir diese Segnungen aufgeteilt:

Kerzensegnung

Do. 1. Februar, 19.00, Antoniuskapelle
Fr. 2. Februar, 9.00, Klosterkirche;
19.30, Mariazell

Sa. 3. Februar, 17.30, Pfarrkirche
So. 4. Februar, 8.00, Mariazell; 9.15, Schenkon; 10.30, Pfarrkirche

Blasiussegen

Fr. 2. Februar, 16.45, Alterszentrum St. Martin

Sa. 3. Februar, 17.30, Pfarrkirche
So. 4. Februar, 8.00 und 9.15 Schenkon;
10.30 Pfarrkirche

Brotsegnung

Di. 6. Februar, 16.45, Alterszentrum
Mi. 7. Februar, 9.00, Martinskapelle
Blasiussegen für Familien mit Kindern

Am Freitag, 2. Februar, 16.00 Uhr sind Familien herzlich zu einer kindergerechten Feier mit Erteilung des Blasiussegens in die Klosterkirche eingeladen. Eingeladen sind selbstverständlich auch Grosseltern, Paten und andere, die die Kinder begleiten oder mit ihnen feiern möchten.

Wo braucht es Ve

Wie kann der Frauenbund der Zukunft aussehen? Dieser Frage geht eine kleine Projektgruppe von zwei Frauen mittels Workshops, Gesprächen und nun auch einer Umfrage nach.

«Der Frauenbund ist ein cooles Netzwerk. Doch wie zeitgemäss ist es in der heutigen Form? Es ist zum Beispiel schwierig, Frauen für die Arbeit im Vorstand oder den Untergruppen – zu welchen die Kurs- und Liturgie-Gruppe sowie der Spatzentreff gehören – zu begeistern», erklärt Karin Fischer. Das hat die Frauen des Vorstandes dazu bewogen, einmal genauer hinzuschauen. Sie wollen herausfinden, was es strukturell braucht, wie Freiwilligenarbeit heute aussehen muss, ob das Image zeitgemäss ist und welche Kommunikationskanäle Sinn machen. Daraus hat sich ein Projekt entwickelt, das Karin Fischer als Projektleiterin von aussen und Sibylle Gerber vom Vorstand gemeinsam voranbringen. Seit einem Jahr gehen sie Schritt für Schritt in Freiwilligenarbeit den einzelnen Fragen nach. Dabei korrespondieren die Fragen des Frauenbundes Sursee und Umgebung mit den Themenfeldern, die vom schweizerischen katholischen Frauenbund beleuchtet werden. «Wir Vorstandsfrauen haben festgestellt, da verändert sich etwas. Genau das merken wir in Sursee auch. Überall wackelt es ein bisschen und viele Tätigkeiten und Aufgaben können nur mit grosser Anstrengung und unter knappen Ressourcen gestemmt werden. Wir wollen nicht einfach zusehen, bis es nicht mehr funktioniert», erläutert Sibylle Gerber.

Treffen und Vernetzung werden geschätzt

In dem Jahr, das der Frauenbund bereits mit dem Projekt unterwegs ist, hat sich einiges getan. Die beiden haben Gespräche mit Mitgliedern, Engagierten im Verein und Externen geführt.

ränderungen?



Sibylle Gerber und Karin Fischer arbeiten am Projekt «Frauenbund Region Sursee Quo Vadis?»

An etlichen Stellen wurden Fragen aufgeworfen und an anderen zeichnen sich bereits Antworten ab. So stellt sich zum Beispiel bei einem Workshop im Sommer mit einer kleinen Einheit heraus, «dass die Treffen und die Vernetzung von Frauen geschätzt werden und weiterhin gepflegt werden sollen. Gerade im Zeitalter von sozialen Medien, wo Diskussionen oftmals in Blasen stattfinden, wird ein direkter Austausch unter Gleichgesinnten wieder mehr und mehr geschätzt. Doch auf welche Art und in welchem Umfang, das wollen wir nun herausfinden», sagt Sibylle Gerber. Um diesen Antworten näher zu kommen, haben sie nun eine Umfrage lanciert. Alle Mitglieder des Frauenbundes Sursee und Umgebung sind eingeladen, daran teilzunehmen. Sie können dies online tun oder auch auf dem Papierweg. Karin Fischer erklärt: «Es ist keine lange Umfrage. Es

gibt Fragen zum Angebot. Es gibt Fragen zur Organisation, wie zum Beispiel: Würden Sie sich engagieren, wenn dies projektbezogen möglich wäre? Ausserdem kommen Fragen zu den Themen Image und Kommunikation vor. Dabei ist uns klar, dass wir am Beginn eines Weges stehen. Es wird sich nicht alles sofort ändern.»

«Karin und ich sind ja nicht der Frauenbund. Wir wollen hinhören und Ideen abholen.»

Gutes und Funktionierendes soll bleiben

Besonders wichtig ist den beiden Frauen, dass sie den Antworten der Mit-

glieder nicht vorgreifen. Sie wollen offenbleiben für die Rückmeldungen der verschiedenen Anspruchsgruppen. «Karin und ich sind ja nicht der Frauenbund. Wir wollen hinhören und Ideen abholen», meint Sibylle Gerber. Karin Fischer ergänzt: «Momentan scheint es, als würden sich viele Frauen einen schlankeren und agileren Verein wünschen. Doch wir müssen herausfinden, in welchen Bereichen das überhaupt gefragt ist und wo nicht. Alles zu verändern ist nicht das Ziel, Gutes und Funktionierendes soll erhalten bleiben.» So sind die Frauen gespannt auf die Antworten, die sie mit der derzeit laufenden Umfrage gewinnen. Wenn Sie also Mitglied im Frauenbund sind und die Umfrage noch nicht ausgefüllt haben: Bis zum 31. Januar 2024 haben Sie die Gelegenheit dazu.

tm

Infos zum Projekt

Die Vereinsmitglieder wurden direkt mit den entsprechenden Informationen bedient. Bei Fragen können Karin Fischer unter 078 809 50 30/ karin_fischer@hotmail.ch oder Sibylle Gerber unter 079 702 72 86/ sibylle.gerber@gmx.net kontaktiert werden.

Das Projekt mit dem Namen «Frauenbund Sursee und Umgebung – Quo Vadis?» zieht sich über einen Zeitraum von rund zwei Jahren. Es ist das erklärte Ziel, an der Generalversammlung vom März 2025 über die Standortbestimmung zu informieren und Massnahmen aufzuzeigen, welche den Frauenbund Sursee und Umgebung in die Zukunft führen sollen.

(Fotos: zVg, tm)

Leben gelingt im Jetzt

Der Kapuzier Niklaus Kuster macht sich Gedanken, welche Gefühle hinter Neujahrsvorsätzen stecken – und woran es liegt, dass gewisse Vorhaben nur von kurzer Dauer sind.

Sind Sie mit Vorsätzen ins neue Jahr aufgebrochen? Ein Vorsatz kann in Sehnsucht oder in Dankbarkeit wurzeln. Ich möchte Sorge tragen zu all dem, was meinem Leben Qualität gibt. Vorsätze ermutigen dann, Wertvolles weiterhin zu tun. In meinem Leben sind das etwa seit dem ersten Corona-Lockdown regelmässige Wandertage – bei jedem Wetter. Um das nach den drei Jahren auch 2024 beizubehalten, trage ich mir die Wandertage in die Agenda ein, komme was wolle!

Hinter anderen Vorsätzen steckt Sehnsucht: Ich wünsche mir mehr Zeit für etwas. Das Leben ist gestaltbar, individuell und gemeinsam, und ich kann Akzente verschieben! Wenn Sie mit Vorsätzen ins Jahr gestartet sind: Was ist in den ersten zwei Wochen aus ihnen geworden? Noch nichts? Dann lohnt sich Geduld, und nehmen Sie ernst, was hinter Vorsätzen stecken kann: Dankbarkeit als eine Kraft, die dem Wertvollen Sorge tragen will, und Sehnsucht, die spürt, was in meinem Leben zu kurz kommt.

Offenheit und beherzte Entschlossenheit

Gerhard Lohfink hat in seinem Buch «Ausgespannt zwischen Himmel und Erde» (Herder 2021) kritische Gedanken zu Fastenvorsätzen geschrieben. Wer sagt, «ab morgen werde ich...», den fragt der bald 90-Jährige: Warum nicht «ab sofort»? Vorsätze dieser Art seien oft von kurzer Laufzeit. Der «gute Vorsatz» stammt aus der antiken Philosophie: Das Gute kann nur tun, wer es entschlossen in den Blick nimmt. Biblische Propheten wie auch der Rabbi von Nazareth setzen radikaler an: Sie



sprechen nicht von kleinen Revisionen, sondern von einem neuen Herz und einem neuen Geist. Erneuerung aus dem Innersten ist nicht Werk einer Selbstoptimierung, sondern ein Geschenk des Geistes. Doch dazu braucht es Offenheit und beherzte Entschlossenheit.

«Jetzt, heute!»

Der Bibler Lohfink veranschaulicht dies mit einer Geschichte: Ein Kindergärtler sagt kurz vor Weihnachten beim Zubettgehen zu Mama, was er am Morgen gehört hatte: «Es gibt Kinder, die verhungern, weil sie nichts zu essen haben. Da muss man doch etwas machen!» Die Mutter stimmt ihm zu: «Ja, tun wir etwas! Wir könnten auf unsere Weihnachtsgeschenke verzichten und das ersparte Geld für ein Kind in Afrika spenden, damit es nicht verhungert.» Der Blick des Kleinen wird traurig. Er wünschte sich innig einen Baukasten.

Am nächsten Morgen meinte er: «Das mit dem Kind in Afrika machen wir die nächsten Weihnachten! In diesem Jahr erst einmal den Baukasten!» Wie oft reagieren Erwachsene ähnlich? Ich handle schon noch – irgendwann. Der Blick in die Bibel fragt: Hat Maria zum Engel gesagt «Das muss ich mir erst noch einmal überlegen»? Oder die Hirten: «Im Moment haben wir mit unseren Schafen viel Arbeit!» Die Sache Jesu wäre nicht weitergegangen! Der Kindergärtler bekommt auf Weihnachten eine Eisenbahn, mit der sein Papa als Kind gespielt hat, und zu seinem Geburtstag zwei Monate später den Baukasten. Die Eltern verzichten ihrerseits auf Weihnachtsgeschenke. Die ganze Familie unterstützt ein Projekt in Afrika, bekommt seither Nachrichten aus einem Dorf in Kenia und ist glücklich: «Jetzt, heute!»

Niklaus Kuster

(Foto: CCO Pixabay)

Man muss keine Angst vor dem Tod haben



Vreny Merki hat 30 Jahre lang Sitzwachen bei schwerkranken und sterbenden Menschen gemacht.

Die Begleitgruppe für schwerkranke und sterbende Menschen gibt es bereits viele Jahre. Vreny Merki hört nun nach einem 30-jährigen Engagement auf. Sie erzählt hier von dieser Arbeit.

Schwerkranke und Sterbende zu begleiten, klingt nach traurigen und schweren Stunden. «Das ist nicht der Fall», versichert Vreny Merki. «Es gab ganz viele schöne Momente bei der Begleitung von Sterbenden.» Nach den vielen Jahren, die sie erst im Spital und später im Alterszentrum für Kranke und Sterbende da war, weiss sie, wovon sie redet.

Immer wieder anders

Angefragt wurde Vreny Merki vor über 30 Jahren vom Samariterverein für die Begleitung schwerkranker und sterbender Menschen im Spital. «Vor dieser Anfrage gab es in unserer Familie fünf Todesfälle in relativ kurzer Zeit. Damals merkte ich, dass es wichtig ist, nicht ganz allein damit zu sein.» So kam es, dass sie diese Aufgabe übernahm. Seither hat sie unzählige Sitzwachen übernommen. Einmal musste sie für eine Masterstudentin die Stunden

zusammenzählen und weiss daher, dass es über 3000 Stunden waren. «Dabei war jeder Einsatz anders. Keine Begleitung glich der anderen, ich durfte jedes Mal Neues lernen und erfahren. Das hat mich immer wieder motiviert», erklärt Vreny Merki.

Begegnungen und Erinnerungen bleiben

Jetzt, wo sie dieses Engagement beendet hat, nimmt sie einen riesigen Schatz an Begegnungen und Erinnerungen mit. Sie erzählt vom Sitzen in Stille, davon, dass sie Patienten vorgelesen hat, von Kranken, die lieber Abstand wollen, und anderen, die gerne die Hand geben. Ganz besonders in Erinnerung hat sie eine Begebenheit. «Als ich im Spital ankam, wusste ich, dass die Patientin sehr unruhig ist. Als ich dann bei ihr war, forderte sie mich auf, sie mit dem Auto an einige Orte zu fahren. Sie wollte nochmals verschiedene Menschen sehen. Also sind wir in Gedanken zusammen losgefahren. Sie sagte mir genau, wo ich abbiegen muss, wo ein Stoppschild steht und an welchen Orten ich anhalten musste. So besuchte sie zum Beispiel ihren Bruder auf einem Spielplatz und andere Personen aus

ihrer Vergangenheit. Irgendwann rief sie nach der Mutter Gottes. Ich habe ihr angeboten, ihr entgegenzufahren. Und so fuhren wir. Nach einiger Zeit sagte sie «Danke, Mutter», atmete aus und starb. Das ist mir so eingefahren», erzählt Vreny Merki. Immer wieder hat sie auch erlebt, wie gut es den Angehörigen tut, dass sie unterstützt werden von den Frauen und Männern der Begleitgruppe. Wie gut es ihnen tut, eine Pause zu haben oder einfach nicht allein zu sein mit dem Sterbenden. «Einmal blieb eine Frau fast ängstlich mit mir bei ihrem sterbenden Vater. Dieser starb wie viele Menschen sehr ruhig. Das mitzuerleben hat sie sehr beruhigt und erleichtert. Man muss keine Angst vor dem Tod haben, das habe ich gelernt», meint Vreny Merki

Den Kopf frei bekommen

Dennoch braucht es nach einer Nachtwache immer etwas Zeit, um den Kopf frei zu bekommen und das Erlebte zu verarbeiten. Das kann von kleinen Ritualen wie dem Anzünden einer Kerze, einem Spaziergang oder auch Gesprächen über das Erlebte ganz verschiedenen aussehen. «Vom Spital aus bin ich oft den langen Weg den See entlang nach Hause spaziert. Das hat mir geholfen, Abstand zu gewinnen», erklärt Vreny Merki. «Ausserdem ist die Gruppe für schwerkranke und sterbende Menschen eine unglaubliche Unterstützung. Das werde ich sehr vermissen.»

tm

Begleitgruppe für schwerkranke und sterbende Menschen

Fühlen Sie sich von dem Engagement angesprochen? Können Sie sich ebenfalls ein Engagement vorstellen? Dann melden Sie sich gerne bei Luzia Häller: 041 926 80 60, luzia.haeller@pfarrei-sursee.ch

Gottesdienste

Pfarrkirche St. Georg

Mittwoch, 17. Januar

9.00 Eucharistiefeier

3. Sonntag im Jahreskreis

Samstag, 20. Januar (Vorabend)

Kollekte: Winterhilfe Schweiz

16.15 Beichtgelegenheit

Josef Mahnig

17.30 Eucharistiefeier

Predigt: Josef Mahnig

Sonntag, 21. Januar

10.30 Eucharistiefeier

Predigt: Josef Mahnig

13.30 Eucharistiefeier auf Albanisch

Mittwoch, 24. Januar

9.00 Eucharistiefeier

4. Sonntag im Jahreskreis

Samstag, 27. Januar (Vorabend)

Kollekte: Jesuiten weltweit

17.30 Wortgottesdienst, Kommunion

Predigt: Marcel Bregenzer

Sonntag, 28. Januar

10.30 Eucharistiefeier mit

Chor Voix-là

Predigt: Marcel Bregenzer

Mittwoch, 31. Januar

9.00 Eucharistiefeier

Martinskapelle

Samstag, 20. Januar

17.00 Eucharistiefeier auf Italienisch

Klosterkirche

Mittwoch, 17. Januar

19.45 Meditativer Kreistanz

Freitag, 19. Januar

9.00 Wortgottesdienst, Kommunion

Gestaltung: Frauenbund

17.00 Stilles Sitzen

Mittwoch, 24. Januar

19.45 Meditativer Kreistanz

Samstag, 27. Januar

17.00 Eucharistiefeier auf Italienisch

Mittwoch, 31. Januar

19.45 Meditativer Kreistanz

Alterszentrum St. Martin

Dienstag, 16. Januar

16.45 Eucharistiefeier

Freitag, 19. Januar

16.45 Wortgottesdienst, Kommunion

Dienstag, 23. Januar

16.45 Eucharistiefeier

Freitag, 26. Januar

16.45 Wortgottesdienst, Kommunion

Dienstag, 30. Januar

16.45 Eucharistiefeier

Chrüzlikapelle

Donnerstag, 18. Januar

18.30–19.00 Gebet am Donnerstag

Sonntag, 21. Januar

9.00 Eucharistiefeier auf Spanisch

Donnerstag, 25. Januar

18.30–19.00 Gebet am Donnerstag

Sonntag, 28. Januar

9.00 Eucharistiefeier auf Spanisch

Kapelle Spital und Seeblick Sursee

Mittwoch, 17. Januar

10.00 Wortgottesdienst, Kommunion

3. Sonntag im Jahreskreis

Sonntag, 21. Januar

9.00 Wort- und Kommunionfeier mit Guido Gassmann

Mittwoch, 24. Januar

10.00 Wortgottesdienst, Kommunion

4. Sonntag im Jahreskreis

Sonntag, 28. Januar

9.00 Wort- und Kommunionfeier mit Guido Gassmann

Mittwoch, 31. Januar

10.00 Wortgottesdienst, Kommunion

Namen Jesu, Schenkon

Donnerstag, 18. Januar

9.00 Eucharistiefeier

Freitag, 19. Januar

19.00 Eucharistiefeier auf Kroatisch

Samstag, 20. Januar

17.00 Eucharistiefeier auf Portugiesisch

3. Sonntag im Jahreskreis

Sonntag, 21. Januar

Kollekte: Winterhilfe Schweiz

9.15 Eucharistiefeier

Predigt: Josef Mahnig

Donnerstag, 25. Januar

9.00 Eucharistiefeier

Samstag, 27. Januar

17.00 Eucharistiefeier auf Portugiesisch

4. Sonntag im Jahreskreis

Sonntag, 28. Januar

Kollekte: Jesuiten weltweit

9.15 Wortgottesdienst, Kommunion

Predigt: Marcel Bregenzer

Kapelle Mariazell

Dienstag, 16. Januar

8.00 Rosenkranz

8.30 Eucharistiefeier

Freitag, 19. Januar

19.00 Rosenkranz

19.30 Eucharistiefeier mit eucharistischer Anbetung und Segen

Gottesdienste

Sonntag, 21. Januar

8.00 Eucharistiefeier

Dienstag, 23. Januar

8.00 Rosenkranz

8.30 Eucharistiefeier

Freitag, 26. Januar

19.00 Rosenkranz

19.30 Eucharistiefeier mit eucharistischer Anbetung und Segen

Sonntag, 28. Januar

8.00 Eucharistiefeier

Dienstag, 30. Januar

8.00 Rosenkranz

8.30 Eucharistiefeier

14.00–16.00 Gebetsnachmittag mit Eucharistiefeier und Beichtgelegenheit

Liturgische Bibeltexte

Sonntag, 20. Januar

3. Sonntag im Jahreskreis

Erste Lesung Jona 3,1–5.10

Zweite Lesung 1 Kor 7,29–31

Evangelium Mk 1,14–20

Sonntag, 27. Januar

4. Sonntag im Jahreskreis

Erste Lesung Dtn 18,15–20

Zweite Lesung 1 Kor 7,32–35

Evangelium Mk 1,21–28

Fernsehgottesdienste

Sonntag, 21. Januar

9.30 Kath. Gottesdienst (ZDF/ORF)



Im Dienste der Pfarrei

Katholisches Pfarramt St. Georg
Rathausplatz 1, 6210 Sursee
Telefon 041 926 80 60
Mail: sekretariat@pfarrei-sursee.ch
Internet: www.pfarrei-sursee.ch
Öffnungszeiten: Montag bis Freitag,
8.30 – 11.30 und 14.00 – 17.00 Uhr

Pfarreisekretariat

- *Roland Müller*, Leiter
- *Claudia Andermatt* und *Doris Buck*

Seelsorge

- *Livia Wey-Meier*, Pfarrei- und Pastoralraumleiterin
041 926 80 60
livia.vey@pfarrei-sursee.ch
- *Josef Mahnig*, Leitender Priester
041 280 04 78
josef.mahnig@pfarrei-sursee.ch
- *Matthias Kissling*, Seelsorger
041 926 80 62
matthias.kissling@pfarrei-sursee.ch
- *Simon Koller*, Katechet RPI
041 926 05 90
simon.koller@pfarrei-sursee.ch
- *Luzia Häller-Huber*, Alters- und Spitalseelsorgerin
041 921 67 66,
luzia.haeller@pfarrei-sursee.ch
- *Fabrizio Misticoni*, Bereichsleiter Jugend
041 926 80 65
fabrizio.misticoni@pfarrei-sursee.ch
- *Martina Helfenstein*, Sozialarbeiterin
Rahel Fässler, Sozialarbeiterin
041 926 80 64
sursee@sozialarbeitderkirchen.ch
- *Carina Wallimann*, Bereichsleiterin Katechese, 041 926 80 63
carina.wallimann@pfarrei-sursee.ch
- *Stephan Stadler*, Kaplan
041 926 80 60
stephan.stadler@prsu.ch
- *Thomas Müller*, Vierherr
041 920 18 04, weber.mueller@bluewin.ch

Sakristan

- *Stephan Koller*, Hauptsakristan
041 926 05 94
stephan.koller@pfarrei-sursee.ch

Kirchenrat

- *Antonio Hautle*, Kirchenratspräsident
antonio.hautle@pfarrei-sursee.ch

Kirchenverwaltung

Theaterstrasse 2, 6210 Sursee
Telefon 041 926 80 66
Mail: kirchenverwaltung@pfarrei-sursee.ch

- *Hanspeter Wyss*,
Rolf Baumann

Pfarreichronik · Jahrzeiten und Gedächtnisse

Freudige und traurige Ereignisse sind Teil des Lebens. Als Christinnen und Christen dürfen wir darauf vertrauen, dass Gott auch diese mit uns geht.

Taufe

Jan Stirnimann, Schenkon
Luca Schneider, Mexiko
Gaia Fernandes, Rothrist

Todesfälle

Marie Willimann-Roth, Sursee
Bruno Buob, Schenkon
Georg Jenni-Steiner, Sursee
Daniel Bucheli, Sursee
Chregi Häfliger-Bucher, Sursee

Kollekten

Winterhilfe Schweiz am 20./21. Januar
Die Winterhilfe hat mit ihren Projekten immer das Ziel, von Armut betroffene Menschen in der Schweiz zu entlasten. Die Winterhilfe unterstützt mit Naturalleistungen und übernimmt dringende Rechnungen. Die Angebote richten sich ausschliesslich an Menschen, die in der Schweiz leben und deren Einkommen sich am Existenzminimum bewegt. Jedes Hilfs gesuch wird geprüft, auch dahingehend, ob eine andere Organisation (z.B. Sozialamt) für die Leistungserbringung zuständig ist.

Jesuiten weltweit am 27./28. Januar

Die Jesuiten weltweit wollen Armen und Benachteiligten, Unterdrückten und Verfolgten ein Leben in Würde und Sicherheit ermöglichen und mitwirken, ihre je eigene Bestimmung zu verwirklichen. Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten, ist ein Hauptziel der Arbeit in den Ländern des Südens. Die Kirchenkollekten sind dabei ein wichtiges Element. Unser Missionsprokurator besucht immer wieder die unterstützten Projekte und kann so aus erster Hand über die Situation der Armen in Afrika, Asien und Südamerika berichten.

Pfarrkirche St. Georg

Samstag, 20. Januar, 17.30 Uhr

Dreissigster: Adrian Jost.
Jahresgedächtnis: Hans Künzli-Trachsel.

Jahrzeit: Oscar und Lucie Bäumle-Woerth, Alfred und Rosa Huwiler-Wagner.

Samstag, 27. Januar, 17.30 Uhr

1. Jahresgedächtnis: Pius Jenni-Erni.
Jahrzeit: Josef Arnold-Büchler. Josef und Hedwig Barth-Oesch, Emil und Ruth Züger-Rüegg.

Mariazzel

Dienstag, 16. Januar

Jahrzeit: Stiftspropst Josef Alois Beck.

Freitag, 19. Januar

Jahrzeit: Isidor und Klara Frei-Zust.

Dienstag, 23. Januar

Jahrzeit: Mathilda Beck.

Freitag, 26. Januar

Jahrzeit: Schwestern Josephina und Agatha Renggli, Emma Wyss und Geschwister.

Dienstag, 30. Januar

Jahrzeit: Sophie Häfliger, Eltern und Geschwister.



Pfarreiprojekt für



Das Pfarreiprojekt 2023 für Kenia wurde von einigen Pfarreiaktionen begleitet. Unterstützt werden vor allem Projekte im ländlichen Raum.

Obwohl Kenia eine gut entwickelte Industrie und Tourismusbranche hat, ist die Landwirtschaft die Hauptexistenzgrundlage. Die meisten landwirtschaftlichen Betriebe sind etwa 0,2 bis 3 Hektar gross und dienen damit der Selbstversorgung. Wobei die Produktivität vieler Kleinbauern sehr niedrig ist. Es fehlen Betriebsmittel, Beratungsdienste und Finanzmittel, um die Situation zu verbessern. Immer mehr Menschen können sich nur noch die Grundnahrungsmittel leisten und die eigenen Produkte nicht vermarkten. Das führt zu einer einseitigen Ernährung.

Nötige Unterstützung

In dieser Situation setzt Fastenaktion auf erprobte Ansätze: Gemeinsame Aktivitäten von Solidaritätsgruppen stärken den Organisationsgrad und das gegenseitige Vertrauen. Die Gruppen legen einerseits Ersparnisse an, um sich in Notlagen gegenseitig günstige Darlehen zu geben. Andererseits lernen Familien, agrarökologische Anbaumethoden anzuwenden, welche die Bodenqualität verbessern und eine vielfältige Ernährung fördern. Ein wichtiger Teil

Kenia



der Arbeit bleibt das Erarbeiten von friedlichen Lösungen bei Konflikten um Land und Wasser.

Hilfe für Laos im Jahr 2024

Der Klimawandel bleibt in Laos eine grosse Herausforderung. Sowohl Dürreperioden als auch Überschwemmungen häufen sich. In diesem schwierigen Kontext unterstützt Fastenaktion lokale Bauernorganisationen, schonende und gleichzeitig effiziente Anbaumethoden zu erlernen. Dank Gemüsegärten, Obstbäumen, Kleintier- und Bienenhaltung sowie Fischteichen, wird eine ausgewogene Ernährung für sie möglich.

Sammelergebnis 2023

Kollekten und Spenden (inkl. Palmsonntag und Beerdigungsoffer)	8 956.25
Direkteinzahlungen (per Einzahlungsschein Pfarreiblatt)	56 377.00
Freitagssuppen	12 148.30
Schulklassen	2 478.80
Beitrag Kirchgemeinde (Beschluss Kirchgemeindeversammlung)	10 000.00
Total	89 960.35
Grossen Dank und Vergelt's Gott!	

Blick in die Weltkirche

Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Luzern

100 000 Franken für Hilfe im In- und Ausland

Die römisch-katholische Landeskirche des Kantons Luzern hilft Menschen in Not mit insgesamt 100 000 Franken. Das Geld kommt Armutsbetroffenen in der Schweiz, Geflüchteten in Südamerika und dem Caritas Baby Hospital in Bethlehem zugute.

25 000 Franken fliessen an die Kinderhilfe Bethlehem, die das Caritas Baby Hospital betreibt. Die Stadt Bethlehem leidet unter den Folgen des Krieges in Gaza. Zwar liegen Bethlehem und das Westjordanland nicht direkt im Kriegsgebiet. Doch die Auswirkungen sind auch hier spürbar. Viele Arbeiter, die früher in Israel ein Auskommen hatten, haben ihre Stellen verloren. Touristen und Pilger kommen nicht mehr nach Bethlehem. Arbeitslosigkeit und Armut nehmen zu. Das Caritas Baby Hospital garantiert weiter die medizinische Versorgung kranker Kinder – rund um die Uhr – und ist ein wichtiger Ort der Hoffnung und Stabilität für die Menschen in Palästina.

Mit weiteren 25 000 Franken hilft die Landeskirche Luzern über die Caritas Schweiz, die Lebensbedingungen für Flüchtlinge aus Venezuela zu verbessern. Das Land in Südamerika befindet sich seit 2015 in einer politischen und humanitären Krise. Nach Uno-Angaben haben seither über 7,3 Millionen Menschen ihre Heimat verlassen. Caritas hilft den Geflüchteten in den Nachbarländern Kolumbien, Brasilien und Peru, aber auch in Venezuela selbst.

Schliesslich unterstützt die Kirche mit 50 000 Fr. die Märkte der Caritas Luzern, in denen Armutsbetroffene Lebensmittel und Alltagsprodukte stark vergünstigt einkaufen können. Jede siebte Person in der Schweiz ist von Armut betroffen oder bedroht, weil sie nur knapp über der Armutsgrenze lebt.

2023 hat sich diese Situation weiter verschärft. In den Caritas-Märkten in Luzern und Baar stieg die Nachfrage um 25 Prozent, gleichzeitig wollte Caritas die Teuerung nicht 1:1 weitergeben. «Das reisst nun ein Loch in die Kasse», sagt Geschäftsleiter Daniel Furrer. Die Landeskirche Luzern hilft, es zu stoppen.

Die vom Synodalrat jetzt gesprochenen 100 000 Franken Nothilfe sind zusätzliche Gelder, die noch aus dem Gewinn aus der Jahresrechnung 2021 zur Verfügung stehen. Der Landeskirche stehen über das reguläre Budget pro Jahr weitere Mittel für die Nothilfe im In- und Ausland zur Verfügung.

Stadtbibliothek Luzern

Männer und was sie umtreibt

«Jungs, wir schaffen das – ein Kompass für Männer von heute» heisst das Buch von Markus Theunert, aus dem der Autor am 1. Februar in der Stadtbibliothek Luzern liest. Mannsein ist kompliziert geworden. Gewalt, Krieg und Klimakrise werden durch toxische Männlichkeitsnormen befördert und prägen das beklemmende Grundgefühl der Gegenwart», so die Einleitung. Dagegen lasse sich viel tun, meint der Psychologe Theunert. Er legt mit seinem Buch einen Kompass aus 25 Jahren Praxis vor, der Männern Trittsicherheit auf ihrem Weg der Emanzipation vermitteln will.

Donnerstag, 1. Februar, 19.30 Uhr, Stadtbibliothek Luzern
Moderation: Thomas Feldmann
Musik: Martin Schlanstein | Kollekte | www.manne.ch

Leseseminar am Di, 20. Februar, Di, 5. März, Di, 19. März und Do, 28. März, jeweils 19.30 Uhr, Rothenburgerhaus bei der Hofkirche Luzern
Infos: Daniel Ammann
danielammann@hispeed.ch,
077 472 63 04

Schaufenster



Mit Streich- und Örgelmusik wurden die Kinder, Eltern und Grosseltern zur Weihnachtsfeier begrüsst. Gemeinsam sangen sie die weihnachtlichen Mundartlieder für Kinder. Carina Wallimann und Gerda Kaufmann luden die anwesenden Kinder ein, die Geschichte vom Hirtenmädchen zu hören. Nachdem die Kinder einen guten Platz im Gang gefunden hatten, hörten und sahen sie voller Spannung die Geschichte, die mit Hilfe des Kamishibais erzählt wurde.

Gemeinsam mit dem Chor der Generationen, den Katechet*innen Heidi Kaufmann-Wicki und Simon Koller feierten die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen den Familiengottesdienst der Pfarrei St. Georg. Simon Koller und Heidi Kaufmann-Wicki gingen der Frage nach, was es mit dem Stern der Weihnacht auf sich hat. Sie überlegten, ob der Stern ein Sinnbild für viele verschiedene Sterne sein kann, die etwas Besonderes schaffen, wenn sie zusammenrücken?



In die Zeit von Bach versetzt, genossen die Besucherinnen und Besucher einen schönen Ausklang der Weihnachtstage: Beim Weihnachtskonzert am 26. Dezember waren das Ensemble «La Centifolia», Thomas Ragossing und Daniela Achermann auf zwei Cembali zu hören.

Die Pensionierten der Pfarrei erwartete an ihrer Weihnachtsfeier im Pfarreizentrum das volle Programm: Bei Kaffee, Imbiss und Kerzenschein erzählte Monika Piani besinnliche und lustige Weihnachtsgeschichten. Abwechselnd dazu sangen Morena Piani sowie die Gruppe «Chelemüü» stimmungsvolle Weihnachtslieder.



Im gut besuchten Pfarreizentrum feierten am 24. Dezember 146 Personen gemeinsam Heiligabend. Zu dieser Feier laden seit einigen Jahren die reformierte und die katholische Kirche ein. Organisiert wurde die Feier dieses Jahr von Rahel Fässler von der Sozialen Arbeit der Kirchen.



Bischofsvikar Hanspeter Wasmer setzte die neue Pastoralraumleiterin Livia Wey-Meier am Gottesdienst am 1. Januar feierlich in ihr Amt ein. Den Bericht zur Einsetzung der Pastoralraumleiterin finden Sie in dieser Pfarreiblattausgabe auf Seite 14 sowie auf der Website www.pfarrei-sursee.ch.

Livia Wey herzlich begrüsst



Der Kirchenratspräsident der Pfarrei Sursee, Antonio Hautle, wendet sich mit einem Begrüssungswort an die neue Pastoralraumleiterin Livia Wey-Meier.

Im Gottesdienst vom 1. Januar wurde Livia Wey-Meier als Pastoralraumleiterin eingesetzt.

Die Einsetzung von Livia Wey-Meier wurde mit der Übergabe der Pastoralraumkerze feierlich eröffnet. Die Vertreter von Oberkirch übergaben diese für das kommende Jahr an die Pfarrei St. Georg, Sursee. So brannte die Kerze des Miteinanders für alle sichtbar auch in diesem Einsetzungsgottesdienst.

Mit Gelassenheit und Gottvertrauen

Der Bischofsvikar, Hanspeter Wasmer, der Livia Wey-Meier offiziell in ihr Amt einsetzte, ging in seiner Predigt auf den von ihr gewählten Spruch «Fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen» ein. Er betonte, dass er die Wahl des Spruchs «genial» findet. «Denn wenn einen grosse Aufgaben erwarten, dann braucht es Gelassenheit und Gottvertrauen. Genau wie der Autor des Satzes, Don Bosco, dies für seine

Aufgaben benötigte. Du hast die Rolle als Leiterin angenommen im Wissen um die Wichtigkeit, aber auch im Wissen, dass nicht alles machbar ist», führt Hanspeter Wasmer aus. «Manches wird sich verändern, doch man wünscht sich ja, dass die Kirche sich wandelt», sagt Hanspeter Wasmer und ruft auch die Anwesenden dazu auf, Livia Wey und die Mitarbeitenden der Kirche immer wieder zu unterstützen.

« ... wenn einen grosse Aufgaben erwarten, dann braucht es Gelassenheit und Gottvertrauen.»

Zum Abschluss des Gottesdienstes wurde Livia Wey-Meier von Thomas Arnet, dem Präsidenten des Kirchgemeindevorstands, von Antonio Hautle, dem Kirchenratspräsidenten der Kirchgemeinde Sursee, und der Stadtpräsidentin

Sabine Beck herzlich begrüsst. Sie alle brachten ihre Freude über den Start von Livia Wey-Meier zum Ausdruck. Danach bedankte sich Livia Wey-Meier für die vielen guten Worte und Wünsche. All den Anwesenden, die noch keinen Neujahrsvorsatz haben, empfahl sie das Motto von Don Bosco.

Auf ein persönliches Wort beim Apéro

Fröhlich gestimmt machten sich die Anwesenden auf ins Pfarreizentrum zu einem gemeinsamen Apéro. Bei einem Glas Wein und Häppchen wurde ungewollt auf das neue Jahr und mit Livia Wey-Meier auf ihren Start angestossen. So endete eine Feier, bei der die anwesenden Mitglieder, die Kirchenräte, Vertreter der Stadt sowie neue Arbeitskolleg*innen Livia Wey-Meier herzlich willkommen hiessen.

tm



Viele Mitfeiernde folgten der Einladung zum Apéro nach dem Einsetzungsgottesdienst. Dabei bot sich auch die Gelegenheit, mit Livia Wey-Meier einige persönliche Worte zu wechseln.

(Fotos: tm)

Schulräume für Katechese und Musikschule

Der Anbau des Klosters Sursee wird von Februar bis zu den Sommerferien saniert. Ab dann steht er der Musikschule und der Pfarrei für Musik- und Religionsunterricht zur Verfügung. Der verantwortliche Architekt Franz Amberg erläutert den Umbau und die damit verbundenen Ziele.

Das ehemalige Kapuzinerkloster erhielt 1965/66 ein Magazinegebäude. Bis vor zwei Jahren nutzten die Kapuziner die Räume als Bibliothek. Seit diese aufgelöst wurde, steht die Frage im Raum, wie die Räume künftig genutzt werden sollen. Die Musikschule, die bereits seit vielen Jahren Räume im Kloster gemietet hat, benötigt weitere Unterrichtsräume. Und seit im Sommer 2023 der Religionsunterricht der Surseer Primarschüler*innen in der Pfarrei stattfindet, besteht auch aufseiten der Kirchgemeinde zusätzlicher Bedarf. «So hat man überlegt, ob die Räume in Schulräume umgebaut werden können. Und ja, sie sind dafür sehr geeignet. Sie liegen gut, sie haben eine gute Form und sind separat zugänglich. Ausserdem lassen sich die

Schulungsräume mit dem Garten kombinieren, das ist vor allem für die Katechese interessant», so der Architekt Franz Amberg.

Nachhaltiger Ausbau geplant

In ihrem derzeitigen Zustand können die Räume kaum verwendet werden: Der Ausbau, die Installationen, die eingebauten Magazinschränke, die Lichtsituation, die feuchten Stellen am Mauerwerk und der derzeitige Zugang machen eine Sanierung nötig. Dabei sind sich der Architekt und die Bauherren einig, dass eine Sanierung weit sinnvoller ist als ein Neubau. Franz Amberg meint: «Die Substanz ist gut. Eigentlich ist ein Rohbau vorhanden. Jetzt braucht es vom Baumeister bis zum Maler all die Handwerker für einen Ausbau.» Sowohl der Entscheid für eine Sanierung als auch die geplanten Massnahmen haben einen nachhaltigen Umgang mit dem Baumaterial im Blick. «Mit dem Holz, das für den Innenausbau verwendet wird, haben wir ein Material gewählt, das wiederverwertet werden kann. Bei der Abdichtung der etwas feuchten Wände hat man sich für

Foamglas entschieden. Ein sehr hochwertiges und nachhaltiges Material», führt Franz Amberg aus.

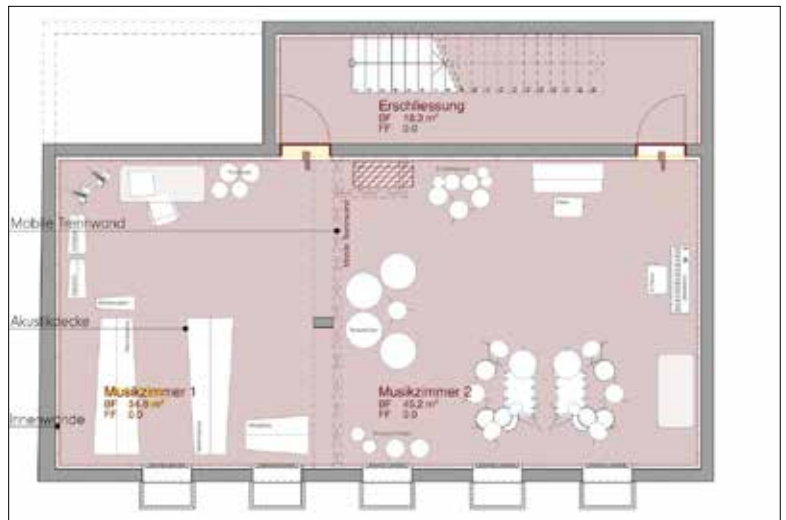
Variabel und multifunktional

Ziel des Umbaus ist es, Schulungsräume zu schaffen, die multifunktional genutzt werden können. Für die Musikschule sind das Räume, die sich vor allem für den Unterricht von Schlaginstrumenten eignen. Dafür wurden Platzbedarf und Schallschutz berücksichtigt. Wichtig ist auch, dass die Räume variabel genutzt werden können: für Musikunterricht, als Schulzimmer, aber auch für einen Vortrag, eine Sitzung oder einen Workshop. Mit ausgewählten architektonischen Massnahmen werden diese Ziele unterstützt. «Derzeit ist die Atmosphäre kühl und dunkel. Mit dem Holzausbau kann man eine freundliche, helle Atmosphäre schaffen, die Behaglichkeit ausstrahlt. Wenn Lehrende und Lernende sich in einem Raum wohlfühlen, dann unterstützt das auch die Schulsituation – und das möchten wir erreichen», erläutert Franz Amberg.

tm



Der Anbau aus dem Jahr 1965.



Dieser Plan zeigt den Raum für die Musikschule.



Unser Tipp
Pfarrei St. Georg auf Social Media



Mit Facebook & Instagram informiert

Das Leben der Pfarrei St. Georg kennenlernen und miterleben: Das ist nicht nur mit dem Websitebesuch oder der Pfarreiblattlektüre, sondern auch auf unseren Social-Media-Kanälen möglich. Auf Instagram und Facebook erwarten Sie aktuelle Impressionen und Stimmen aus dem Pfarreialltag sowie Infos zu den vielfältigen Angeboten, welche die Pfarrei für Sie bereithält. Anregende Gedanken und Impulse für den Alltag finden Sie da genauso wie interessante und überraschende Hintergrundinfos zu Traditionen unseres Glaubens. Auch auf Stellenangebote oder andere Möglichkeiten, in unserer Pfarrei mitzuwirken, werden Sie aufmerksam. Folgen Sie uns auf Instagram und Facebook und erleben Sie das Geschehen der Pfarrei Sursee noch näher mit.

Wofür schlägt dein Herz?

Claudia Troxler ist seit 28 Jahren Mitglied der Samariter Sursee. Sie ist Präsidentin des Vereins, der jedes Jahr an zahlreichen sportlichen und gesellschaftlichen Grossanlässen Sanitätsdienst leistet.

Was macht in Ihren Augen die Samariter wichtig?

Man kann anderen Menschen helfen und hat mit vielen verschiedenen Leuten Kontakt. Zudem ist es schön, Wissen weitergeben zu können, was ich als Kursleiterin immer wieder tun kann. Alles, was ich weiss, habe ich im Verein gelernt.

An welches Samariter-Erlebnis erinnern Sie sich gerne?

Es freut uns immer wieder, wenn Leute nach einer Behandlung auf uns zukommen und sich bedanken. Sie schätzen es, wenn jemand da ist, der schaut und hilft.

Was man im Notfall tun muss, ist im Ernstfall schnell vergessen. Was raten Sie allen, die Hilfe leisten?

Tief durchatmen – und an das Ampelschema denken. Alles, was man mal gehört hat, kommt wieder. Auch auf das Bauchgefühl zu hören ist viel wert. Und natürlich kann man sich beim Notruf 144 Hilfe holen; der Rettungsdienst kann auch Ratsschläge geben und muss nicht immer gleich ausrücken.



Instagram



Facebook